

Erzählen von Männern und Helden im *Nibelungenlied* und seiner literarischen Adaption

Franz Fühmann – Hertha Kratzer – Willi Fährmann

Nina Holzschuh

1 Historisches Erzählen von den Nibelungen

Das *Nibelungenlied* ist Gegenstand zahlreicher Kinder- und Jugendbücher, die den jungen Leserinnen und Lesern die deutsche Literatur des Mittelalters vermitteln möchten. Historisches Erzählen schlägt sich in diesen Adaptionen in zweifacher Weise nieder: Zunächst ist das *Nibelungenlied* selbst eine historische Erzählung, in der Ereignisse der europäischen Völkerwanderungszeit nach langer mündlicher Überlieferung im Kontext der höfischen Kultur um 1200 verschriftlicht werden. Dabei erzählen die Heldenepen nicht mehr historisch korrekt, sondern die Stoffe werden durch Erzählschemata überformt und mit Motiven aus Mythos und Märchen amalgamiert,¹ da »[n]icht Daten und Fakten interessieren, sondern heroische Personen und ihr außerordentliches Handeln in extremen Konflikten«.² Aber auch die Adaptionen für Kinder und Jugendliche werden zu (literar-)historischen Erzählungen, wenn sie das *Nibelungenlied* durch den Vorgang des Neuerzählens aus der Perspektive des 20. und 21. Jahrhunderts deuten.³

Insbesondere Siegfrieds Abenteuer im Nibelungenland weisen in den Adaptionen starke Bearbeitungstendenzen auf und sollen deshalb auf genderspezifische Zuschreibungen über Heldentum analysiert werden. Die Untersuchung erfolgt am mittelhochdeutschen *Nibelungenlied* und an literarischen Adaptionen in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart: Hertha Kratzer hat *Die Nibelungen* als Bilderbuch vorgelegt, Willi Fährmanns *Siegfried von Xanten* ist als Kurzprosa in einem Band mit mehreren Heldensagenbearbeitungen erschienen und Franz Fühmanns Prosaauflösung *Das Nibelungenlied* reicht im Umfang an das mittelhochdeutsche Epos heran. Durch den Vergleich eines

1 Vgl. Elisabeth Lienert, 2015, *Mittelhochdeutsche Heldenepik. Eine Einführung*. Berlin: Erich Schmidt, S. 9-11.

2 Ebd., S. 11.

3 Vgl. Nine Miedema, 2013, *Einführung*, in: *Wieder- und Nacherzählen mittelalterlicher Texte*, hg. von ders., Göttingen: V&R unipress (Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 60/2), S. 107-115, S. 107.

breiten Panoramas an Adaptionmöglichkeiten mit dem mittelhochdeutschen *Nibelungenlied* sollen Potenziale für die didaktische Einbettung der Texte im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe erprobt werden.⁴

2 Siegfried als Super-Mann? Heldentum als geschlechtsspezifisches Konzept

Franz Fühmann hat die Handlungseinteilung in 39 *Äventiuren* sowie die Kapitelüberschriften des *Nibelungenliedes* übernommen und den Handlungsverlauf weitgehend beibehalten, mittelhochdeutsche Strophen aus dem *Nibelungenlied* sind zu Beginn jedes Kapitels eingefügt. Die Bearbeitungen von Willi Fährmann und Hertha Kratzer sind hingegen deutlich kürzer, beide setzen zudem in der Darstellung der anderweltlichen Abenteuer Siegfrieds durch die Einarbeitung nordischer Sagen Elemente eigene Akzen-

-
- 4 Meist wird das Nibelungenlied in der Sekundarstufe I behandelt, wobei der didaktische Einsatz häufig handlungs- und produktionsorientiert erfolgt (vgl. Ina Karg, 2012, (Keine) Freude über die ›Lebenszeichen‹? Vermittlung von Mittelalter und seiner Literatur an die nachfolgende Generation im Deutschunterricht, in: Rezeptionskulturen. Fünfhundert Jahre literarischer Mittelalterrezeption zwischen Kanon und Populärkultur, hg. von Mathias Herweg und Stefan Keppler-Tasaki, Berlin/Boston: de Gruyter, S. 425-441; dies., 2008, Die Schüler bei der Stange halten? Nibelungenlied und Deutschunterricht, in: Nibelungen-Rezeption, hg. von ders., Göttingen: V&R unipress (Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 55/4), S. 400-413). Für den Einsatz in höheren Klassen plädieren Detlef Goller (2013, *muget ir nu wunder hoeren sagen*. Bearbeitungen alter mæren im Schulunterricht, in: Miedema, Wieder- und Nacherzählen mittelalterlicher Texte [Anm. 3], S. 176-189), Jens Hildebrand und Achim Jaeger (2013, Walther, Siegfried, Parzival und Isolde gehen zur Schule. Literatur und Geschichte des Mittelalters im Unterricht – Anregungen und Erfahrungen aus der Praxis in NRW, in: Zurück zum Mittelalter. Neue Perspektiven für den Deutschunterricht, hg. von Nine Miedema und Andrea Sieber, Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 121-144, S. 135). Ansätze zu einer vergleichenden Analyse von Nibelungenlied und Neuerzählungen in der Oberstufe finden sich bei: Miedema, Einführung [Anm. 3], S. 111; Jane Brückner u.a., 2012, Das Projekt »mittelneu«. Förderung der Auseinandersetzung mit mittelhochdeutschen Texten im Deutschunterricht, in: Mittelalter im Kinder- und Jugendbuch. Akten der Tagung Bamberg 2010, hg. von Ingrid Bennewitz und Andrea Schindler. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 91-98, S. 96. Gründe, mittelhochdeutsche Literatur verstärkt im Deutschunterricht einzusetzen, wurden zahlreich erörtert. Exemplarisch genannt seien: Nine Miedema, 2011, Mittelalterliche Texte, in: Praxis Deutsch 230, S. 4-11, S. 8f.; Nine Miedema und Andrea Sieber, 2012, Zurück zum Mittelalter. Mittelalterliche Perspektiven für den Deutschunterricht: Einleitung, in: Miedema und Sieber, Zurück zum Mittelalter [in dieser Anm.], S. 8-10; Ines Heiser, 2013, Mittelhochdeutsch ist keine Kompetenz – oder doch? Mittelhochdeutsche Literatur und die Bildungsstandards, in: Miedema und Sieber, Zurück zum Mittelalter [in dieser Anm.], S. 21-39; Ina Karg, 2012, Mittelalterliche Literatur – warum und wie? in: Germanistik und Lehrerbildung – Debatten und Positionen, hg. von Mark-Georg Dehrmann und Jan Standke, Göttingen: V&R unipress (Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 59/2), S. 161-163; Detlef Goller, 2017, wunder hoeren sagen – ein Essay über die Nibelungensage in Zeiten des kompetenzorientierten Deutschunterrichts, in: Vom finsternen zum bunten Mittelalter, hg. von Volker Gallé, Worms: Worms Verlag, S. 133-150, S. 144; Detlef Goller, 2019, »Davon kann man eine Menge lernen«. Mittelalterliche Stoffe und ihre Rezeptionen in der Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht, in: *kj&m* 19.extra, S. 189-206, S. 193.

te.⁵ Fährmanns Kapitel *Siegfried von Xanten* ist auf wesentliche Handlungsmomente reduziert und endet mit Siegfrieds Begräbnis. Auch bei Hertha Kratzer ist die Handlung deutlich reduziert und das Figureninventar auf Gut-Böse-Dichotomien zugespitzt.⁶

2.1 Das *Nibelungenlied* & Franz Fühmann

Obwohl die Prologstrophe *helden lobebæren und küener recken strîten*⁷ ankündigt, setzt das *Nibelungenlied* mit der Wormser Prinzessin Kriemhild ein. Doch das höfische Umfeld ist durch einen Traum Kriemhilds getrübt:

*In disen hôhen êren troumte Kriemhilde,
wie si zuge einen valken, starc, schœn und wilde,
den ir zwêne aren erkrummen [...].*⁸

Der Falke wird im Traum als stark, schön und wild charakterisiert. Da Kriemhilds Mutter die Traumallegorie auf den künftigen Ehemann hin auslegt,⁹ können diese Attribute auf Siegfried bezogen werden. Vor seinem ersten Auftreten wird er somit bereits durch die Trias Stärke, Schönheit und Unbändigkeit definiert. Siegfrieds Schicksal wird aber auch als trauriges vorausgedeutet. Durch das im Traum erworbene Wissen, dass Siegfried von zwei Adlern erschlagen werden wird, steht sein Handeln unter dem Vorzeichen der Vergänglichkeit. In Fühmanns Bearbeitung zeigen sich Unterschiede in der Attribuierung des Falken: Kriemhild zähmt »einen wilden und schönen Falken«.¹⁰ Wie im *Nibelungenlied* ist der Falke schön und wild, seine Stärke wird aber nicht genannt. Auch in der Allegorese wird der Falke lediglich als »schöner und edler Mann«¹¹ gedeutet, das Männerbild wird so friedlicher und höfischer konturiert als durch die im *Nibelungenlied* genannte Stärke. Am Ende des ersten Kapitels der Neuerzählung baut eine unheilvolle Erzählervorausdeutung auf den Traum auf, in der Siegfried als Held bezeichnet wird, der den um Kriemhild werbenden höfischen Rittern entgegengestellt

5 Vgl. Britta Rolfes, 2005, Helden(bilder) im Wandel. Die Nibelungenhelden in neueren Adaptionen der Kinder- und Jugendliteratur, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 122; Joachim Heinzle, 2013, Mythos Nibelungen, Stuttgart: Reclam, S. 15. Damit folgen die Adaptionen einer seit dem 19. Jahrhundert dominanten Tradition der Nibelungen-Rezeption, die stark von Wagners Opern geprägt ist (vgl. Priska Steger, 2001, »Ez pfliget diu küneginne sô vreislîcher sît«. Zum Schreckensmythos der isländischen Königin und Heldin Brünhild, in: Herrscher, Helden, Heilige, hg. von Ulrich Müller und Werner Wunderlich, St. Gallen: UVK, S. 341-366, S. 347).

6 Vgl. Inger Lison und Ina Karg, 2008, Kommentierte Bibliographie zur Rezeption des Nibelungenliedes bzw. -stoffes vornehmlich im und für den Deutschunterricht, in: Ina Karg, Nibelungen-Rezeption [Anm. 4], S. 472-484, S. 473

7 Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach der Handschrift B herausgegeben von Ursula Schulze. Ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse. Stuttgart: Reclam 2013, C1,2, C1,4.

8 Ebd., 11,1-3.

9 Vgl. ebd., 12.

10 Franz Fühmann, 2020, Das Nibelungenlied. Neu erzählt. Mit Bildern von Dieter Wiesmüller. 8. Aufl., München: dtv, S. 8.

11 Ebd.

wird.¹² Hier scheinen zwei Männerbilder gegeneinander ausgespielt zu werden, wobei der Held den Rittern zumindest bei der Brautwerbung von Anfang an überlegen ist.

Erst in der zweiten *Âventiure* wird der Xantener Königssohn Siegfried in die Handlung eingeführt. Er wird in den ritterlichen Kampf- und höfischen Kulturtechniken ausgebildet und beschließt nach der Schwertleite, um Kriemhild zu werben. Siegfrieds höfische Seite ist auf der Ebene der Begrifflichkeiten immer schon von heroischen Elementen durchwoben, wenn er als *degen*¹³ beschrieben wird, der sich durch seine *libes sterke*¹⁴ auszeichnet. Es wird so auf eines der Attribute aus dem Falkentraum rekuriert, in der folgenden Strophe wird auch die Schönheit genannt.¹⁵ Im zweiten An- und dritten Abvers von Strophe 19 werden außerdem Siegfrieds Abenteuer in anderen Ländern angedeutet. Die Anordnung in der Strophe ist chiastisch verschränkt mit der Nennung der beiden Eigenschaften Stärke und Mut, die das Bestehen dieser Abenteuer erst ermöglichen:

*er versuochte vil der rîche durch ellenthaften muot.
durch sînes libes sterke er reit in menegiu lant.*¹⁶

Bis auf einige Andeutungen der *wunder*¹⁷ ist Siegfried als Ritter und Königssohn gezeichnet,¹⁸ die Taten, die seinen Ruf als Held eigentlich erst begründen, werden nicht dargestellt. Dies zeigt sich auch in der Adaption:

Sein Name war Siegfried, und er war, obwohl Siegfried noch jung war, schon hochberühmt in allen Christenlanden, denn Siegfried hatte tollkühne Abenteuer bestanden, und alle Frauen schmachteten bewundernd zu ihm auf. Die erprobtesten Ritter wetteiferten, ihn zu unterweisen, und die vornehmsten Junker aus nah und fern drängten sich in sein Gefolge, denn er galt mit Recht als eine Zierde des Reichs und aller Ritterschaft.¹⁹

Der junge und berühmte Königssohn hat bereits tollkühne Abenteuer bestanden, die hier in der Vergangenheit verortet werden; Siegfried hat seinen Heldenstatus bereits erworben. Das ›Aufschauen‹ der Frauen zeigt eine hierarchische Ordnung der Geschlechter an, aber auch innerhalb des männlichen Geschlechts zeigt sich eine paradoxe Hierarchie. Einerseits ist Siegfried als ›Zierde des Reichs und aller Ritterschaft‹ der beste Ritter, andererseits muss er aufgrund seiner Jugend von anderen Rittern unterwiesen werden. Seine Jugend und sein Status als bester Ritter scheinen so zu kollidieren und zeigen, dass Siegfrieds Exorbitanz seine Einordnung in soziale Ordnungs- und Hierarchiesysteme unmöglich macht.

12 Vgl. ebd., S. 7f.

13 Das Nibelungenlied [Anm. 7], 19,1.

14 Ebd., 19,3.

15 Vgl. ebd. 20,3.

16 Ebd., 19,2f.

17 Ebd., 20,2.

18 Vgl. Ursula Schulze, 2013, Das Nibelungenlied. Durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart: Reclam, S. 138.

19 Franz Fühmann, Das Nibelungenlied [Anm. 10], S. 9.

In der Beratung, ob Siegfried um Kriemhild werben soll, wird in beiden Texten die dritte Eigenschaft – sein Übermut – aufgerufen. Auf die Warnung des Vaters vor Hagen kündigt Siegfried an, die Herrschaft in Worms gewalttätig zu erringen, sollte die friedliche Werbung abgelehnt werden.²⁰ In Anbetracht seines Vorhabens, mit nur elf Recken nach Worms zu ziehen,²¹ erscheint dies vermessen.

Bei der Ankunft in Worms erkennt Hagen von Tronje Siegfried unter Zuhilfenahme seines Wissens, obwohl er ihn noch nie gesehen hat, und erzählt den Burgunden die Geschichte von Siegfrieds Taten im Nibelungenland. Hagens Bericht inszeniert nach der Exposition im höfischen Umfeld Siegfrieds Heldentum.²² Das Nibelungenland ist der Ort, an dem Siegfried narrativ eigentlich erst zum Helden wird,²³ an dem er die Insignien seiner unbekümmerten Überlegenheit erwirbt, die seinen *übermuot* trotz der verwundbaren Stelle begründen.²⁴ So sind die Hilfsmittel immer auch schon prekär: »Die erworbene Hornhaut sichert die Unverwundbarkeit nur so lange, wie keiner um ihre Unvollständigkeit weiß.«²⁵

Die Anderwelt des Nibelungenlandes erweist sich im *Nibelungenlied* als mythisch, weil sie nicht mit der übrigen Raum- und Zeitstruktur der Erzählung koordinierbar ist und sich auch in Siegfrieds Biografie nicht sinnvoll einordnet,²⁶ während in Fühmanns Adaption das Land »hinterm Eisland, im nördlichsten Norden, wo die Sonne nicht scheint und die Erde nicht grünt«²⁷ verortet wird. Außerdem finden sich dort anderweltliche Wesen wie Riesen und Zwerge, die aber in Ansätzen die feudale Gesellschaftsordnung teilen.²⁸ Hagens Bericht gliedert sich im *Nibelungenlied* in zwei Redeteile. Zunächst berichtet er, Siegfried wurde auf seiner Reise von den Nibelungen aufgefordert, deren Schatz zu teilen und habe als Lohn das Schwert Balmung erhalten, mit dem er, nachdem er die Teilung aufgrund eines Streits der Könige nicht beenden konnte, diese erschlug. Anschließend besiegte er zwölf *risen*²⁹ und siebenhundert *recken*,³⁰ weshalb er zum König des Nibelungenlandes ernannt wurde. Außerdem musste Siegfried *alsam di leuwen wilde*³¹ gegen den Zwerg Alberich kämpfen, dem er auch die

20 Vgl. Das Nibelungenlied [Anm. 7], 52f.

21 Vgl. ebd., 57.

22 Vgl. Jan-Dirk Müller, 2015, Das Nibelungenlied. 4., neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Berlin: Erich Schmidt, S. 83-85.

23 Vgl. Julia Weitbrecht, 2012, Genealogie und Exorbitanz. Zeugung und (narrative) Erzeugung von Helden in heldenepischen Texten, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 141/3, S. 281-309, S. 284f.

24 Vgl. Heike Sahn, 2014, *Sivrit*, in: Themenorientierte Literaturdidaktik: Helden im Mittelalter, hg. von ders., Anna Mühlherr und Heike Sahn, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 28-52, S. 35f.

25 Ebd. S. 43.

26 Vgl. Julia Zimmermann, 2020, Sagenwissen und Erinnerung an Hagen. Erzählen vom Helden im »Nibelungenlied«, in: Widersprüchliche Figuren in vormoderner Erzählliteratur. Beiträge zur mediävistischen Erzählforschung 6, hg. von Elisabeth Lienert, Oldenburg: BIS, S. 77-103, S. 81f.

27 Franz Fühmann, Das Nibelungenlied [Anm. 10], S. 14.

28 Vgl. Müller, Das Nibelungenlied [Anm. 22], S. 163.

29 Das Nibelungenlied [Anm. 7], 92,2.

30 Ebd., 92,4.

31 Ebd., 95,2.

Tarnkappe abgewann. Im zweiten Teil des Binnenberichtes wird knapp die Drachentötung referiert: Siegfried erschlug einen *lintrachen*³² und erhielt durch das Bad in dessen Blut eine unverletzliche Hornhaut.³³ Hagen leitet aus seinem Bericht ab, dass Siegfried freundlich empfangen werden solle, um *ih*t verdienen des jungen recken haz.³⁴ Der Bericht von Siegfrieds Abenteuern wird nicht um der Wundertaten willen erzählt, auch nicht aufgrund der von ihnen ausgehenden Faszination des Exorbitanten, sondern er wird auf die Frage hin funktionalisiert, ob von diesem Helden eine Bedrohung ausgehe und wie man ihn richtig empfangen sollte. In der Neuerzählung scheint das Augenmerk von Hagens Bericht verändert:

»Man kann ihn nicht töten«, sagte Hagen, »seine Haut ist vollständig mit Horn überzogen. Er hat sich im Blut des erschlagenen Drachen gebadet, da ist ihm ein Panzer gewachsen, der ihn unverwundbar macht. Außerdem besitzt er die Tarnhaut, mit der er sich jedem Blick entziehen kann, die hat er dem Zwerg Alberich abgenommen, dem Hüter des Nibelungenhorts, und er besitzt auch das Schwert Balmung, das schärfste aller Schwerter, die je ein Held geschwungen hat.«

»Was ist das für ein Hort?«, fragte König Gunther.

»Er liegt in einem Berg zu Nebelheim verschlossen«, sagte Hagen, »und er ist der größte Schatz, der jemals zusammengetragen ward. [...]«³⁵

Während im *Nibelungenlied* Hagens Bericht Siegfrieds Taten in den Blick nimmt, fokussiert er hier auf die erworbenen Eigenschaften und Hilfsmittel. Auch das Interesse an Siegfrieds Reichtum ist – der Nachfrage Gunthers zufolge – stärker gewichtet. Die Intention scheint aber unverändert. Der Rat, sich »einen Recken wie ihn nicht zum Feind zu machen«³⁶ hat zum Ziel, Siegfrieds Bedrohungspotenzial nicht gegen die Wormser Könige zu richten.

Hervorgehoben werden Siegfrieds Wundertaten in beiden Texten durch die gleichen Erzählstrategien: Siegfried kämpft beide Male alleine gegen die beiden Königsbrüder, zwölf Riesen und siebenhundert Recken, seine Kampfeskraft wird so durch Zahlrelationen überhöht. Außerdem wird sein Heldentum durch Tieranalogien bildlich: Das Bad im Drachenblut assoziiert den Helden mit dem Animalischen, wobei das ›Tier-Werden‹ in der Bildlichkeit der Kampfschilderungen und in Kriemhilds Träumen ebenfalls aufgerufen wird. Das tierliche Element macht Siegfried aber auch zum Überwinder des Menschlich-Möglichen, was ihm den Ruch des Un-Menschlichen verleiht.³⁷ Bei Franz Fühmann sind die Abenteuer Siegfrieds im Nibelungenland zudem syntaktisch vom übrigen Teil unterschieden. Der ›Sagastik‹ zeichnet sich durch kurze, parataktisch gereimte Sätze aus.³⁸ Außerdem wird begrifflich zwischen verschiedenen Männern differenziert. Neben Siegfried werden im Singular nur Etzel, Hagen und Gunther, Volker,

32 Ebd., 98,2.

33 Vgl. ebd., 98,3.

34 Ebd., 99,2.

35 Franz Fühmann, *Das Nibelungenlied* [Anm. 10], S. 13.

36 Ebd., S. 14.

37 Vgl. Müller, *Das Nibelungenlied* [Anm. 22], S. 171f.

38 Vgl. Werner Oehme, 1982, Franz Fühmanns Neuerzählung des Nibelungenliedes. Zum Problem der Adaption mittelalterlicher deutscher Literatur, in: *Der Deutschunterricht* 35, S. 602-610, S. 607.

Iring, Ortlieb, Rüdiger und Dietrich von Bern als Helden bezeichnet. Fast immer sind diese Heldenzuschreibungen aber in Figurenreden platziert oder durch die Formulierung im Rahmen eines Vergleiches relativiert.³⁹ So wird Siegfried zum herausgehobenen Helden, der am häufigsten durch den Erzähler als Held bezeichnet wird. Außerdem wird er neben Iring als einzige Figur als Recke bezeichnet.⁴⁰

Später werden das Nibelungenland und die dort erworbenen Hilfsmittel mehrere Male relevant: Als Gunther sich zur Werbung um Brünhild entschließt, zeigt Siegfried Kenntnisse über die isländische Königin, wobei das *Nibelungenlied* offenlässt, ob diese durch Hörensagen oder eine frühere Begegnung erworben wurden. In der Neuerzählung Fühmanns erweckt Siegfrieds Wissen bei Gunther und Hagen jedoch den Eindruck, Siegfried kenne Brünhild von früher.⁴¹ Die Uneindeutigkeit des mittelhochdeutschen Textes wird dadurch auf eine Lesart hin konkretisiert. Siegfried streitet dies mit einer Lüge ab, wodurch der Held moralisch fragwürdig wird. Im Zuge der Reisevorbereitungen nach Isenstein wird in beiden Texten erklärt, dass die Tarnkappe die Kraft von zwölf zusätzlichen Männern verleiht und unsichtbar macht.⁴² Das Wissen über die Tarnkappe wird situationsbedingt in Bezug auf den nahenden Einsatz beim Werbungsbetrug eingebracht; von der verwundbaren Stelle an Siegfrieds Schulter erfahren die Rezipierenden erst, als Kriemhild diese an Hagen verrät.⁴³ Doch auch mit der Tarnkappe beginnt Siegfried im Kampf gegen Brünhild trotz seiner Unverwundbarkeit zu bluten, wird also durch eine Frau gefährdet.⁴⁴ Bei der Machtübergabe auf Isenstein vermuten die Wormser einen Hinterhalt Brünhilds, weshalb Siegfried anbietet, die Nibelungen zu holen.⁴⁵ Von Isenstein wird die Entfernung ins Nibelungenland mit *wol hundred langer raste unt dennoch baz*⁴⁶ angegeben, also allmählich in das Raumkontinuum eingegliedert. Auch in Fühmanns Bearbeitung finden sich nun genauere Details zum Nibelungenland: Es ist eine Insel »am Ende der Welt«.⁴⁷

Im Nibelungenland scheinen sich die früheren Abenteuer zu wiederholen: Am Burgtor trifft Siegfried auf den Torwächter, der ein Riese ist. Er gibt sich nicht zu erkennen, weshalb es zum Zweikampf kommt. Nachdem Siegfried den Riesen bezwungen und gefesselt hat, greift ihn auch Alberich an.⁴⁸ Siegfried besiegt auch ihn, erschlägt Alberich aber nicht. Die Gegnerschonung wird vom Erzähler auf die *zühte*⁴⁹ Siegfrieds bezogen, also durch seine höfischen Tugenden motiviert. Siegfried erlaubt sich jedoch

39 Vgl. Fühmann, Das Nibelungenlied [Anm. 10], S. 130, S. 140, S. 150, S. 179, S. 187, S. 206, S. 220, S. 222.

40 Vgl. ebd., S. 14, S. 197.

41 Vgl. ebd., S. 35.

42 Vgl. ebd., S. 35f.

43 Vgl. Das Nibelungenlied [Anm. 7], 898f.

44 Vgl. ebd., 456,1; Julia Zimmermann, 2006, Frouwe, lât uns sehen iuwer spil diu starken. Weitsprung, Speer- und Steinwurf in der Brautwerbung um Brünhild, in: 8. Pöchlarn Heldenliedgespräch. Das Nibelungenlied und die europäische Heldendichtung, hg. von Alfred Ebenbauer und Johannes Keller, Wien: Fassbender, S. 315-335, S. 334.

45 Das Nibelungenlied [Anm. 7], 477.

46 Ebd., 482,3.

47 Franz Fühmann, Das Nibelungenlied [Anm. 10], S. 50. Später wird ergänzt: »Das lag in Norwegen« (ebd., S. 79).

48 Das Nibelungenlied [Anm. 7], 490-492.

49 Ebd., 494,4.

einen Spott mit dem Zwerg, indem er ihn an dessen Bart herumschleift;⁵⁰ der Spott erweist sich so als unbekümmerte Überlegenheitsdemonstration.

In Fühmanns Adaption ist nun ein Tagtraum Siegfrieds ergänzt:

Hinter der Burg lag ein Wald. In dem Wald lag ein Fels, und im Fels war eine Höhle. Der Grund vor der Höhle war rot. Da sagte Siegfried zu sich: Hier habe ich den Drachen getötet. Hier habe ich im Drachenblut gebadet. Das alles ist lange her.

Da wurden die Nebel dichter.

Siegfried ging tiefer in den Wald. Da lag eine Heide im Wald, und auf der Heide stand eine Klippe. Der Grund um die Klippe war schwarz. Da sagte Siegfried zu sich: Auf dieser Klippe hat Brünhild geschlafen. Ringsum war Feuer. Ich bin durch das Feuer geritten. Ich habe bei Brünhild gelegen. Wir waren Kinder. Das alles ist lange her. [...]

Siegfried ging tiefer in den Wald. Da stand eine Hütte, und vor der Hütte stand ein Amboss. Der Grund um die Hütte war grün. Da sagte Siegfried zu sich: Hier wuchs ich auf. Hier habe ich bei Mime dem Schmied gelebt.⁵¹

Durch die kurzen Sätze wird der Leserhythmus immer wieder unterbrochen und suggeriert eine Langsamkeit, die Siegfrieds tranceähnlichen Zustand abbildet. Geschildert sind drei Erinnerungen, die durch die Farbsymbolik und die Formulierung ›Da sagte Siegfried zu sich‹ parallelisiert sind. Die Drachentötung, die Begegnung mit Brünhild und das Aufwachsen bei Mime werden temporal in Siegfrieds Kindheit verortet. Durch die Bezeichnung der Begegnung mit Brünhild als ›beieinander liegen‹ wird hier offengelassen, ob es sich um Kindheitsminne oder bloße Freundschaft handelte. Brünhilds Äußerung bei der Ankunft der Wormser auf Isenstein, sie werde sich dieses Mal nicht von der Liebe zu Siegfried überwältigen lassen, disambiguiert das Verb jedoch.⁵² Das Nibelungenland wird so nicht nur zum Raum heroischer Bewährung, sondern auch zum Raum der Minne, weshalb der Männlichkeitskonstruktion ein dialogisches Aushandlungsmoment eingeschrieben wird. Zur vollständigen Kindheit des Helden zählen neben der Bewährung gegen den Drachen und dem handwerklichen Aspekt des Schmiedens auch Erfahrungen in der Minne.

Nach Siegfrieds Tod reisen Giselher und Gernot ins Nibelungenland, um den Hort nach Worms zu holen. Bei der Beschreibung des Schatzes wird ein weiteres Wunderding genannt, von dem die Figuren innerhalb des dargestellten Geschehens kein Wissen zu haben scheinen:

*Der wunsch, der lac dar under: von golde ein rüetelîn,
der daz het erkunnet, der mohte meister sîn
wol in aller werld über einen iestlichen man.*⁵³

Im Hort befindet sich eine goldene Rute, deren Einsatz die Herrschaft über die ganze Welt und alle Menschen ermöglichen würde. Nachträglich wird die Machtpotenz Sieg-

50 Vgl. ebd., 495.

51 Franz Fühmann, Das Nibelungenlied [Anm. 10], S. 52.

52 Vgl. ebd., S. 44f.

53 Das Nibelungenlied [Anm. 7], 1121,1-3.

frieds überhöht, sein Tod im Dienst der Burgunden mit einer größeren Fallhöhe versehen. Fühmann übernimmt dies.⁵⁴ Allerdings mutmaßt die Erzählinstanz nun, dass »Siegfried [...] die Kraft des Zweigleins vielleicht gekannt [habe], aber er hatte sie nicht brauchen wollen.«⁵⁵ Siegfried wird so ein unpolitisches Denken unterstellt, das seine durch heldenhaftes Handeln erworbenen Erfolge untergräbt.⁵⁶

2.2 Hertha Kratzer

Die Handlung beginnt in Worms mit der Vorstellung der Königsbrüder und Kriemhilds, die von vielen Männern umworben wird. »Aber sie waren ihr zu alt, zu hässlich oder nicht klug genug.«⁵⁷ Der potenzielle Ehemann Kriemhilds wird an den Kriterien Alter, Schönheit und Intelligenz gemessen. So werden durch die Setzung von weiblicher Seite Männlichkeits-Kriterien etabliert, die in der Schilderung des Falkentraums um das Attribut Stärke ergänzt werden.⁵⁸

Zu Beginn der nächsten Doppelseite wird Siegfried als »junger Königssohn«⁵⁹ in die Handlung eingeführt. Gleich im ersten Satz wird mit der Akzentuierung seiner Jugend das erste Kriterium Kriemhilds erfüllt. Es folgt die Beschreibung von Siegfrieds schönem Äußeren und damit die Erfüllung des zweiten Kriteriums. Geschildert werden seine »blonden Haare«⁶⁰ und seine himmelblauen Augen.⁶¹ Nach dem Vergleich mit dem Falken in Kriemhilds Traum wird der tierliche Assoziationsraum von Heldentum um Hase, Hirsch und Fisch erweitert, auch das Männlichkeits-Kriterium der Stärke wird in diesem Zusammenhang genannt:

Schon als Kind lief Siegfried schneller als ein Hase, sprang weiter als ein Hirsch und schwamm besser als ein Fisch. Er war so stark, dass er im Wettkampf alle seine Gegner besiegte.⁶²

So werden Männlichkeits-Kriterien durch Kriemhild gesetzt, an denen sich die Einführung Siegfrieds orientiert. Nur die Klugheit des Helden wird nicht geschildert. Letztlich scheitert Siegfried an diesem Kriterium, wenn er auf die List Mimes hereinfällt und auch seine Ermordung nur durch eine List möglich wird.⁶³

Die Schilderung von Siegfrieds Jugendabenteuern erfolgt durch den Erzähler. Sie ist zeitlich in den Handlungsverlauf eingebettet, als Ort wird ein nicht näher bestimm-

54 Vgl. Fühmann, *Das Nibelungenlied* [Anm. 10], S. 121

55 Ebd.

56 Vgl. Rolfes, *Helden(bilder) im Wandel* [Anm. 5], S. 149.

57 Hertha Kratzer, 2018, *Die Nibelungen*. Mit Illustrationen von Laurence Sartin. 12. Aufl. Berlin: Annette Betz, S. 1. Das Bilderbuch ist nicht paginiert. Ich beginne mit der Zählung des Textanfangs als S. 1.

58 Vgl. ebd., S. 2.

59 Ebd., S. 3.

60 Ebd.

61 Vgl. ebd.

62 Ebd.

63 Vgl. ebd., S. 4, S. 19f.

ter Wald genannt, in dem Siegfried die Werkstatt des Schmiedes Mime findet.⁶⁴ Der hungrige Siegfried erhält kein Mahl auf seine Bitte hin, sondern muss sich dieses ›verdienen‹, indem er arbeitet. Mimes Replik »zeig, was du kannst!«⁶⁵ ist als Herausforderung zu lesen. Zur Beschreibung von Siegfrieds Bewährungsprobe wird auf Zahlrelationen zurückgegriffen: Während es »[z]wei Schmiedegesellen«⁶⁶ für das Herantragen des Hammers benötigt, schwingt Siegfried diesen »wie ein Spielzeug«.⁶⁷ Neben seiner Kraft zeigt sich Siegfried den anderen Gesellen auch an Kunstfertigkeit überlegen, denn bald schmiedet er »die schärfsten Schwerter«,⁶⁸ was den Neid der Gesellen hervorruft. Der Held wird zum Unheilstifter in der homosozialen Gemeinschaft und folglich aus ihr verwiesen. Mimes Gründe, Siegfried wegzuschicken, sind eine der wenigen dargestellten Innensichten im Bilderbuch. Mime »wollte keinen Ärger«⁶⁹, weshalb er Siegfried beauftragt, den Köhler aufzusuchen. Um diesen zu finden, soll er an der Kreuzung am Waldrand nach links gehen⁷⁰ – in der Rückschau des weiteren Handlungsverlaufs entpuppt sich dies als List: Nach links führt der Weg zum Drachen, nach rechts in das Nibelungenland.

Siegfried folgt Mimes Anweisung und gelangt in eine Schlucht, wo ein Drache ihn angreift. Die Schilderung des Kampfes assoziiert den Helden mit den Naturgewalten, da er »[s]chnell wie der Blitz«⁷¹ reagiert. Nach der Tötung des Drachen badet Siegfried in dessen Blut. Die Unverwundbarkeit wird von der Erzählinstanz benannt und Siegfried nun als »Drachentöter«⁷² bezeichnet; seine Identität wird durch diese Bezeichnung fest mit der Tat verbunden. Der Erzähler weist auch auf das Lindenblatt hin, das auf Siegfrieds Schulter eine verletzliche Stelle hinterlässt, deren »Haut weich«⁷³ bleibt. Die Dichotomie von ›hart‹ und ›weich‹ greift genderbezogene Stereotype auf. Der Drachentöter ist hart, nur die verletzliche Seite bleibt weich und damit weiblich konnotiert. Nach der Drachentötung wählt Siegfried den rechten Weg und gelangt in das »Zauberland«⁷⁴ der Nibelungen. Obwohl explizit hervorgehoben wird, dass Siegfried den Schatz »gerecht«⁷⁵ teilt, sieht sich jeder der Zwergenkönige im Nachteil. Die Tötung der beiden ist der einzige Modus der Konfliktlösung. Nach dem Kampf gegen Alberich, der Siegfried unter der Tarnkappe angreift, von diesem aber dennoch überwunden werden kann, resümiert die Erzählinstanz: Siegfried »besaß jetzt den Nibelungenschatz, das Schwert Balmung, die Tarnkappe und eine Haut, die hart wie Horn war. Aber er hatte keine Frau.«⁷⁶ Zu einer vollgültigen männlichen Biografie fehlt Siegfried eine Ehefrau,

64 Vgl. ebd., S. 4.

65 Ebd.

66 Ebd.

67 Ebd.

68 Ebd.

69 Ebd.

70 Vgl. ebd.

71 Ebd., S. 5.

72 Ebd., S. 6.

73 Ebd.

74 Ebd., S. 7.

75 Ebd.

76 Ebd., S. 8.

gleichzeitig wird diese neben den anderen Dingen so zum Besitztum. Die Heldenabenteuer werden in ihrer Bedeutung relativiert, sie stehen nicht für sich, sondern müssen durch die Brautwerbung komplettiert werden.

Obwohl die höfisch-ritterliche Seite Siegfrieds in der Erzählung fast vollständig ausgespart ist, er durch die Tiervergleiche, seine eigene Tier-Werdung durch das Erlangen der Hornhaut und die Assoziierung mit Naturgewalten als exorbitanter Held inszeniert ist, wird Siegfried im gesamten Bilderbuch nicht als Held benannt. Auch für andere Figuren findet sich diese Bezeichnung nur einmal in Bezug auf die anonyme Masse der früheren Werber Brünhilds.⁷⁷ Nur die Benennung als »Drachentöter«⁷⁸ spiegelt sein Heldentum. Die erste Benennung findet sich während des Bades im Drachenblut, im selben Satz wird aber die Verwundbarkeit an der Schulter erläutert. Die zweite Benennung findet sich während Siegfrieds Ermordung. So wird die Ursache für seine Heldenfama benannt und gleichzeitig zurückgenommen, indem die Bezeichnung syntaktisch eng mit Verwundbarkeit und Tötung verbunden ist: Die Drachentötung ist der Grund für Siegfrieds Heldenhaftigkeit und dem daraus resultierenden Übermut bis hin zur Unbekümmertheit – und deshalb auch der Grund, wieso Hagen Siegfried ermorden kann.

2.3 Willi Fährmann

In der Kurzerzählung ist die Erzählreihenfolge verändert, *Siegfried von Xanten* beginnt dem Titel entsprechend bei Siegfried. Er wird als »Königsson der Niederlande«⁷⁹ vorgestellt.

Siegfried wuchs zu einem jungen Mann heran und wurde groß und stark. Die Mädchen drehten die Köpfe nach ihm. Von den Männern wagte bald keiner mehr, seine Kräfte mit ihm zu messen. Denn er besiegte sie alle.⁸⁰

Auch Fährmann verwendet den Begriff »Held« nicht.⁸¹ Siegfried wird aber häufig mit den Epitheta »stark« und »jung« beschrieben, die auch hier seine herausragenden Attribute sind. Diese Attribute korrelieren innerhalb des Textes mit stereotypen Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit. Die Mädchen als verliebte Bewunderinnen Siegfrieds stehen in Kontrast zu den Männern, die sich im Wettkampf miteinander messen.

Nach seiner Schwertleite wird »die Fremde«⁸² als Faszinationsraum genannt, in den Siegfried aufbricht. Allerdings bewirkt die zeitliche Verortung der Abenteuer in Siegfrieds Vita den Eindruck der Unvereinbarkeit von Herrschaft und Heldentum. Siegfried

77 Vgl. ebd., S. 11.

78 Ebd., S. 6, S. 20.

79 Willi Fährmann, 2018, Siegfried von Xanten, in: Deutsche Heldensagen. Erzählt von Willi Fährmann. Mit einem Vorwort von Wieland Freund, Würzburg: Arena, S. 11-33, S. 11.

80 Ebd.

81 Der Erzählung sind aber eine nibelungisch anmutende Prolog- und Epilogstrophe beigegeben, in denen der Begriff vorkommt.

82 Willi Fährmann, 2018, Siegfried von Xanten [Anm. 79], S. 12.

wird die Krone Xantens angeboten, aber er wählt die Alternative des Abenteuers. Siegfried bricht auf und gelangt in einem »großen, finsternen Wald«⁸³ zu einer Schmiede. Auch hier ist das Verhältnis der Männer durch Konkurrenz und Herausforderungen geprägt, wenn Mime Siegfrieds Bitte um Aufnahme als Geselle mit »[d]a kann ja jeder kommen«⁸⁴ abtut. Siegfried prahlt mit seiner Stärke und wird aufgefordert, diese zu beweisen. Um der Kraftprobe besonderes Gewicht zu verleihen, wählt Siegfried den »schwersten Schmiedehammer«.⁸⁵ Für seine Wahl wird er von den Gesellen ausgelacht, bis er den Amboss mit einem Hammerschlag im Boden versenkt. Dann »ersch[r]ecken Mime und seine Gesellen«,⁸⁶ der Spott über Übermut und Prahlerei weicht der Angst vor seiner exorbitanten Kraft. Über die Reaktion anderer Männer wird die negative Seite von Siegfrieds Heldentum verhandelt. Geschildert wird insbesondere Mimes Furcht, Siegfried könne ihn »aus der Schmiede fortjagen und selber der Meister sein wollen«.⁸⁷ Für die Bedrohungswirkung ist es dabei unerheblich, ob der Held tatsächlich solche Pläne hegt – Siegfried zeigt keinerlei böse Absicht –, das Potenzial ist dafür ausreichend. Der Männerverband exkludiert den Helden durch eine gemeinsam geplante List. Siegfried wird zum Schein als Geselle angenommen und gebeten, im Wald Holzkohle herzustellen, wo ihn der »schreckliche Drache Fafner«⁸⁸ angreift. Siegfried tötet den Drachen und als ein Vogel zu singen beginnt, kann Siegfried dessen Aufforderung verstehen, im Drachenblut zu baden. Durch die speziesübergreifende Sprachkompetenz, die mit der Drachentötung erworben wird, wird Siegfrieds animalische Dimension hervorgehoben. Nach der Drachentötung kehrt er zur Schmiede zurück, wo »er Lachen und Geschrei aus dem Hause dringen«⁸⁹ hört. Die Angst der Schmiede vor Siegfried weicht mit dessen vermeintlicher Tötung einem erleichternden Lachen, mit dem einerseits die Angst vor dem Aggressor schwindet, das andererseits aber auch eine Überlegenheit über den Betrogenen manifestiert. Durch das Lachen erkennt Siegfried den Mordplan, erschlägt »den bösen Mime«⁹⁰ und schmiedet ein Schwert, das Hieben auf Stein standhält. Die Kampfkraft wird erneut durch das handwerkliche Geschick komplementiert.

Siegfried erfährt aber auch die Einbindung in eine homosoziale Gruppe, wenn er an der Küste »einige mutige Männer«⁹¹ findet, die mit ihm nach Isenstein segeln. Sie gleichen Siegfried in ihrem Mut und unterscheiden sich insofern von den Schmiedegesellen. Nach einer kurzen Einkehr in Island wird das Schiff von einem Sturm »an eine fremde Küste«⁹² getrieben. Durch die Dislozierung wird das Nibelungenland der Topographie des Rheingebietes enthoben, es ist nur durch das Wirken der Naturgewalten erreichbar. Als Dank für die misslungene Horteilung erhält Siegfried Balmung, wobei

83 Ebd.

84 Ebd.

85 Ebd., S. 13.

86 Ebd.

87 Ebd.

88 Ebd., S. 14.

89 Ebd., S. 15.

90 Ebd., S. 16.

91 Ebd.

92 Ebd., S. 17.

das Schwert wie Siegfried »in Drachenblut gehärtet«⁹³ ist und das von Siegfried geschmiedete Schwert noch übertrifft, weil es Steine zerspringen lassen kann. Während Siegfried im Kampf gegen die Zwergenkönige »stärker als sie«⁹⁴ ist, kann er Alberich unter der Tarnkappe nur »zufällig«⁹⁵ besiegen. Hertha Kratzers und Fährmanns Bearbeitungen unterscheiden sich in diesem Aspekt vom *Nibelungenlied*, weil Alberich im Kampf die Tarnkappe trägt. So aber muss Siegfried die zwölfmal gesteigerte Kraft des Zwerges aufbieten, um diesen zu besiegen – seine Kraft erscheint potenziert.

3 Resümee und Ausblick auf didaktische Potenziale

Heldentum ist eine Figurenkonzeption, deren spezifische Geschlechtlichkeit immer mitgedacht werden muss.⁹⁶ Dies zeigte sich insbesondere an den folgenden Aspekten:

- a) Die Umstrukturierungen der Erzählreihenfolge bewirken verschiedene Männlichkeitskonstruktionen. Während alle Adaptionen, die zunächst von Kriemhild erzählen, durch den Falkentraum oder die Ablehnung anderer Werber Männlichkeitskriterien etablieren, die während Siegfrieds höfischer Exposition, aber auch in den anderweltlichen Abenteuern regelrecht »abgearbeitet« werden, ist dies in der Erzählung von Willi Fährmann nicht der Fall.
- b) Durch die Einarbeitung des Schmiedes Mime aus der nordischen Sagentradition wird Siegfrieds Abenteuern ein homosoziales Aushandlungsmoment eingeschrieben. Während Siegfried im *Nibelungenlied* nicht gegen andere Männer, sondern gegen anderweltliche Wesen wie Riesen, Zwerge und Drachen kämpft, sind die Abenteuer in den Adaptionen wesentlich durch homosoziale Konkurrenz geprägt. Indem andere Männer auf Siegfrieds Exorbitanz mit Spott, Neid, Angst und Herausforderungen reagieren, findet eine implizite Aushandlung der Hierarchien zwischen verschiedenen Männlichkeiten statt. Die List, welche die Schmiede bei Fährmann und Kratzer anwenden, zeigt, dass der Held allen anderen überlegen ist, gerade dadurch aber als Gefahr für die soziale Ordnung gilt und letztlich nicht in diese integriert werden kann. Der Held ist eine Gefahr für andere Männer und deshalb durch diese gefährdet.⁹⁷ Nur bei Fährmann wird Siegfrieds Einbindung in einen männlichen Personenverband angedeutet, wenn er mit anderen »mutigen« Männern nach Isenstein reist; Helden können nur mit Helden agieren. Siegfried selbst vereint plurale Handlungsentwürfe für Männer, denn er ist nicht nur Held, sondern auch Ritter, Königssohn und künftiger Ehemann.

93 Ebd., S. 17f.

94 Ebd., S. 18.

95 Ebd.

96 Vgl. Lydia Miklautsch, 2006, Müde Männer-Mythen: Muster heroischer Männlichkeit in der Heldendichtung, in: Ebenbauer und Keller, 8. Pöchlerner Heldenliedgespräch [Anm. 44], S. 241-260, S. 242-244.

97 Vgl. ebd., S. 244.

- c) Bea Lundt hat die Dekonstruktion des Helden-Topos »ein wichtiges Ziel des Gegenwartsdiskurses um geschlechtersensible Kompetenzen«⁹⁸ genannt. In der Beschäftigung mit den literarischen Inszenierungen von Siegfrieds Heldentum »können die Schülerinnen und Schüler ›fremde‹, vielleicht sogar ›befremdliche‹ und ›eigene‹ Elemente des Heldenbegriffs entdecken und darüber ein Bewusstsein für seine semantische Breite entwickeln.«⁹⁹ Ambivalent erscheint der Held in allen analysierten Texten durch seine Animalisierung und Assoziierung mit Naturgewalten, die ihn die Grenzen des Menschlichen überschreiten lassen. Auch die Hilfsmittel sind prekär, denn sie ermöglichen einerseits absolute Macht und Kraftüberlegenheit, andererseits ist der Schutz unvollständig und der resultierende Übermut lässt den Helden seine Gefährdung übersehen.

Wie die Analysen zeigen, beziehen sich die Texte nur implizit auf Männlichkeit. Gerade dadurch können sie deren narrative Konstruiertheit offenlegen. Ausgehend von der Prämisse, dass Geschlechtsidentitäten (›Gender‹) historisch gewachsene, gesellschaftliche Konstrukte¹⁰⁰ sowie Ergebnis sozialer Praktiken sind und durch hierarchische Beziehungen geprägt werden, und dass Sprache »die herstellende Bedingung für Geschlechterkonstruktion«¹⁰¹ ist, können solche Konstruktionsmechanismen im Literaturunterricht dekonstruiert und Männlichkeiten in »der Form [ihrer] narrativen Inszenierung«¹⁰² sichtbar gemacht werden.¹⁰³ Zum einen erzeugen die Neuerzählungen im Vergleich mit dem mittelhochdeutschen *Nibelungenlied* durch die Ergänzung nordischer Handlungselemente zu Siegfrieds Jugend unterschiedliche Konfliktpotentiale zwischen konkurrierenden Männlichkeiten und verstärken Siegfrieds mythisch-archaische Seite, zum anderen wird der Druck auf Männlichkeiten, einer bestimmten Norm genügen zu müssen, durch weibliche Kriterien für ideale Männlichkeit und durch Umstellungen der Erzählreihenfolge unterschiedlich stark fokussiert. Vor allem auf der Ebene der sprachlichen Darstellung, der verwendeten Motive und Bilder sowie durch die Zuschreibung unterschiedlich nuancierter Attribute zeigt sich jedoch, dass je nach Autor oder Autorin und je nach literarhistorischer Situierung der Texte unterschiedliche Aspekte he-

-
- 98 Bea Lundt, 2013, Die Grenzen des Heros. Vielfältige Männlichkeiten in Mittelalter und Früher Neuzeit, in: Helden in der Krise. Didaktische Blicke auf die Geschichte der Männlichkeiten, hg. von Martin Lücke, Berlin: LIT, S. 67-101, S. 101.
- 99 Franziska Küenzlen, Anna Mühlherr und Heike Sahm, 2014, Vorwort, in: dies., Themenorientierte Literaturdidaktik [Anm. 24], S. 5-6, S. 5.
- 100 Vgl. Annette Bartsch und Juliette Wedl, 2015, Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung, in: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung, hg. von dens., Bielefeld: transcript, S. 9-31, S. 11.
- 101 Corinna Onnen-Isemann und Vera Bollmann, 2010, Studienbuch Gender & Diversity. Eine Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden, Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 196.
- 102 Toni Tholen, 2015, Männlichkeiten in der Literatur. Überlegungen zu einer männlichkeitssensiblen Literaturwissenschaft, in: Männlichkeiten in der Literatur. Konzepte und Praktiken zwischen Wandel und Beharrung, hg. von dens., Bielefeld: transcript, S. 11-25, S. 18.
- 103 Vgl. Hannelore Faulstich-Wieland und Marianne Horstkemper, 2012, Schule und Genderforschung, in: Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik, hg. von Marita Kampshoff und Claudia Wiepcke, Wiesbaden: Springer VS, S. 25-38, S. 26, S. 36.

roischer Männlichkeit betont werden, sodass diese Eigenschaften nicht mehr ontologisch erscheinen. In Abhängigkeit vom zeitlichen Kontext, Einstellung der Schreibenden zum mittelalterlichen Helden und je zeitgenössisch dominierenden Geschlechterbildern werden heroischer Männlichkeit unterschiedliche Charakteristika zugeschrieben, werden Konflikt- und Bedrohungspotential oder freundschaftliche Einordnung in einen homosozialen Verbund, mythisches Heldentum oder ritterliche *minne* als entscheidende Merkmale hervorgehoben:

Literaturunterricht ist Diskurs, nämlich Austausch über Figuren und deren Verhaltensweisen, über Werte, Konflikte, Kulturen, über Welten, die im Lesevorgang und in der gemeinsamen Diskussion erschaffen und erschlossen werden [...]. Literaturunterricht fordert zum Nachdenken auf, zur Klärung des eigenen Standpunktes, der eigenen Perspektive [...].¹⁰⁴

Heldentum und Gender sind in dieser Hinsicht analog konstruiert. Heldentum, verstanden als Kulturmuster, bietet ähnliche Potenziale im Rahmen der Kompetenzorientierung.¹⁰⁵ Annette Gerok-Reiter hat das Potenzial der Thematisierung des Heldentums von Parzival und Harry Potter im Literaturunterricht als heuristischen Dreischritt beschrieben, der auch für die hier bearbeiteten Texte geltend gemacht werden kann:

(1) Durch historisch-differenzierende Vergleichsmöglichkeiten lassen sich gegenwärtige Kulturmuster, die die eigenen Identitätsentwürfe sowie den jeweiligen gesellschaftlichen Entfaltungsspielraum prägen, besonders deutlich in ihrer je kontingenten ›Gemachtheit‹ begreifen. (2) Das Verstehen der je kontingenten ›Gemachtheit‹ der aktuellen Kulturmuster nimmt diesen ihre Selbstverständlichkeit, d.h. ihr unhinterfragtes Prägepotential [...]. (3) Aus der gewonnenen Distanz heraus kann schließlich jener Freiraum der verantwortungsvollen Selbstverortung, Eigengestaltung und gesellschaftlichen Mitwirkung entstehen, der zu Recht das Ziel kompetenzorientierten Unterrichts darstellt.¹⁰⁶

Helden eignen sich besonders als Unterrichtsgegenstand, da sie meist nicht durchgängig vorbildhaft handeln, ihnen aber eine große Faszinationskraft innewohnt.¹⁰⁷ Dies ermöglicht »die Chance, Erfahrungen mit positiver oder negativer Selbstprofilierung [...] gedanklich zu bearbeiten, ohne sie direkt zu thematisieren.«¹⁰⁸ In der Auseinandersetzung mit Heldenfiguren werden Erfahrungen mit anderen Menschen- und Weltbildern

104 Liesel Hermes, 2019, Literaturunterricht und Gender Studies, in: Grundthemen der Literaturwissenschaft: Literaturdidaktik, hg. von Christiane Lütge, Berlin/Boston: de Gruyter, S. 454-470, S. 467.

105 Vgl. Annette Gerok-Reiter und Claudia Lauer, 2014, Kulturmuster im Deutschunterricht – Mittelalterliche Perspektiven. Einleitung, in: Kulturmuster im Deutschunterricht – Mittelalterliche Perspektiven, hg. von dens., Göttingen: V&R unipress (Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 61/3), S. 208-211, S. 209.

106 Annette Gerok-Reiter, 2014, Kulturmuster ›Heldenbild‹: Erzählschema, Variationen, Vergleiche, in: Gerok-Reiter und Lauer, Kulturmuster im Deutschunterricht [Anm. 105], S. 212-225, S. 212.

107 Vgl. Franziska Küenzlen, Anna Mühlherr, Heike Sahm, 2014, Gegenstand – Zielrichtung – Verwendbarkeit, in: dies., Themenorientierte Literaturdidaktik [Anm. 24], S. 9-14, S. 9f.

108 Franziska Küenzlen, Anna Mühlherr und Heike Sahm, Alte und neue Konzeptionen, in: dies., Themenorientierte Literaturdidaktik [Anm. 24], S. 15-27, S. 23.

möglich.¹⁰⁹ Die Beschäftigung mit mittelhochdeutschen und zeitgenössischen Themen, die die gleiche Stoffgrundlage bearbeiten, ermöglicht somit »Einblicke in historisch und kulturell variierende geschlechtlich gebundene Wissensbestände und Handlungsmuster«. ¹¹⁰

109 Vgl. Martin Leubner, Anja Saupe und Matthias Richter, 2016, *Literaturdidaktik*. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl., Berlin/Boston: de Gruyter, S. 31.

110 Toni Tholen und Kerstin Stachowiak, 2012, *Didaktik des Deutschunterrichts: Literaturdidaktik und Geschlechterforschung*, in: Kampshoff und Wiepcke, *Handbuch Geschlechterforschung und Fachdidaktik* [Anm. 103], S. 99-125, S. 108.